

Intelligenz- und Wochenblatt
für
Frankenberg mit Sachsenburg
und Umgegend.

N^o 29.

Mittwochs, den 13. April

1853.

Bekanntmachung.

Um dem Ueberhandnehmen der Sperlinge einigermaßen entgegenzuwirken, werden wir bis auf Weiteres für jeden in hiesiger Flur gefangenen Sperling, welcher an unsern Rechnungsführer, Herrn Rosleben, von hiesigen Einwohnern abgeliefert werden wird, den Betrag von 2 Pfennigen gewähren, wir bemerken aber ausdrücklich, daß dies bestehende Gesetz den Gebrauch des Schießgewehrs zu diesem Behufe nicht gestattet.

Frankenberg, den 11. April 1853.

Die Feldbesitzer daselbst.

Aus dem Vaterlande.

Leipzig, 8. April. Der Gang der Messgeschäfte hat im Allgemeinen bisher die Hoffnungen noch nicht ganz zu rechtfertigen vermocht, welche man sich vorher davon gemacht hat. In Sachsen-leber ging der Verkauf Anfangs recht lebhaft, allein da sich die guten Qualitäten bald verzerrten, so trat Stodung ein, die sich auch bis heute erhalten hat. Nichts desto weniger aber wird heute und morgen Alles verkauft sein, da es nicht an Bedarf fehlt. Der Nachwinter hat die Fabrication, namentlich die Trocknung, sehr gehindert und dies ist die Ursache, warum der Verkauf nicht schneller ging und bessere Preise erzielt wurden. Tuche werden ziemlich lebhaft gekauft, doch könnte viel mehr darin umgesetzt werden, wenn es nicht an gewissen Gattungen, namentlich an solchen, die für Amerika passen, fehlte. Es sind von dort viele Einkäufer hier, die ihrem großen Bedarfe nach nur Kleinigkeiten gefunden haben, so groß auch sonst immer die Lager für die andere Kundschaft sind; und darum bleibt es sehr zu beklagen, daß sich die Fabrikanten nicht mehr für jenen Export einrichten, der, wie die letzten Jahre gezeigt haben, sicherer wie der nach anderen Ländern ist. Bäst sich nun heute nicht einmal über die beiden vorerwähnten Hauptartikel ein bestimmtes Urtheil fällen, so ist dies noch weniger in Manufacturwaaren und andern Artikeln der Fall. Nur so viel mag noch bemerkt werden, daß man bis jetzt mit der Messe im Allgemeinen wenig zufrieden

ist; es kommen aber noch stündlich Fremde an und sie kann sich daher wohl auch noch besser gestalten. — Während der Messzeit wird Leipzig in den meisten Beziehungen ein anderes, und fast Alles tritt über die Geschäfte in den Hintergrund, so daß nur noch für Handel und Verkehr Einnahme übrig bleibt. — Anlaß zu vielerlei Betrachtungen giebt die vor Kurzem erfolgte Niederkunft eines Mädchens, welches vor fünf Monaten gefänglich eingezogen wurde unter dem Verdachte, die Mutter eines neugeborenen Kindes zu sein, dessen Leichnam damals in einer Grube aufgefunden wurde. Die gerichtsarztliche Untersuchung stellte damals wirklich fest, daß das Mädchen kurz zuvor geboren habe, und jetzt fünf Monate später bringt das Mädchen erst ein Kind zur Welt. Hört da nicht Alles auf? — Der Mörder der Wittwe Frieße, hier unter dem Namen „Müller“ heimlich geworden, der sich jedoch, wie schon früher gemeldet, als ein gewisses, in Preußen wegen mehrfachen schweren Verbrechen verurtheiltes Individuum, Namens Ebert, herausgestellt hat, ist dieser Tage nach Preußen ausgeliefert worden. —

Plauen, 7. April. In einigen Tagen sollen die beiden Raubmörder, Kötz aus Schneeberg und Schmidt aus Pausa, welche vor etwa 15 Monaten eine alte Auszüglerin in Schönberg bei Mühltröpf im Schlafe erdrosselten, um ihrer geringen Habseligkeiten sich zu bemächtigen, mittelst des Fallschwertes hingerichtet werden. Es ist dies seit dem Kartoffelkriege 1778, also seit 75 Jahren, die erste Hinrichtung.

Zur Sittenschilderung von Nordamerika.

(Bruchstück aus einem Briefe.)

Portland, Mitte December 1852.

Auf dem Promenadendeck war es indessen so warm, daß ich es auch dort nicht länger ertragen konnte; ich stieg also wieder in die Kajüte hinab, Daffode Spucken der Gentlemen, dasselbe Lesen der Ladies in Holy Bible. O! wie sehnte ich mich in dieser Langeweile nach dir, du gemüthlicher vaterländischer Strickstrumpf! Wahlich du bist nicht genug zu verehren. Ich ehre und achte den christlichen Sinn der schönen Ladies; aber ich finde es unerträglich, daß sie tagelang stumm neben einander sitzen wie die Pagoden und tagelang nichts thun als die Bibel lesen.

Man wird mir's daher glauben, daß das Erscheinen zweier Landsleute auf der „Kate Swinney“ mich in wahres Entzücken gesetzt. Ich hatte Menschen, mit denen ich sprechen konnte, und all meine Noth hatte ein Ende. Die Deutschen reichen sich hier überall, wo sie sich treffen, die Hände und tauschen gegenseitig ihre Namen aus; ich wußte daher nach fünf Minuten, mit wem ich's zu thun hatte. Der Eine war ein Kaufmann, der nach Westindien reiste; der Andere war Schullehrer in Herrmann und ging nach St. Louis.

Ich hatte mich in ein Gespräch mit dem Erstern vertieft; als plötzlich der Schullehrer leichenblau mit den Worten in die Kajüte trat: „Der Capitän will rächen!“ „Rächen?“ fragte ich, „was heißt das, rächen!“

„Wettfahren, um die Wette fahren, um's Himmels Willen, kommen Sie,“ entgegnete der Schullehrer, indem er mich am Arme packte und auf das Promenadendeck führte. Jetzt sah ich denn freilich auch, was das Rächen bedeute. Das Dampfschiff „Clara“ war an uns vorbeigefahren und hatte ein Schlepptau ausgeworfen unter dem höhnischen Zurufe: „es wolle uns nach St. Louis mitnehmen.“ Der Capitän der „Kate Swinney“ rief seinen Heizer zu: „Fire boys, fire! I give you five dollars, fire fire!“ Ein thierisches Brüllen der rohen Irländer war die Antwort auf diesen Zuruf; die Heizer auf „Clara“ erwiderten dieses wilde Hujahui, und bald erbebte unser Schiff bei der heftigen Bewegung der Maschine. Wir hatten uns ganz aus Ende der Damencajüte geflüchtet und saßen da so sicher, wie man überhaupt auf einer solchen Höllemaschine sitzen kann. Wie ein Pfeil flog unser Schiff hinter „Clara“ her; die Baumstämme im Flusse wurden nicht mehr beachtet; das Schiff kannte kein Hinderniß mehr; es tobte dahin wie ein rasendes Ungeheuer. Zu meinem Unglück hatte der Schullehrer schon zwei Explosionen mit erlebt; er war von Hamburg nach New-Orleans gereist, hatte mit einem ungarischen

Offizier Freundschaft geschlossen, war von New-Orleans nach St. Louis gefahren und hatte bei der Explosion des Dampfschiffes seinen lieben Freund nebst 103 Passagieren elend umkommen sehen; ein anderes Mal war er nahe bei St. Louis in die Luft gesprengt und nur durch ein Wunder dem Ertrinken entgangen. Seine ausführlichen Mittheilungen und Schilderungen der schauerhaften Brandwunden, des Jammergeschreis und all' die schrecklichen Folgen einer Dampfschiffexplosion, dann seine ewigen Beteuerungen, daß wir in höchstens zehn Minuten in die Luft fliegen würden, nahmen mir den letzten Theil meines Muthes.

„Sehen Sie, wie das Schiff zittert,“ sagte er, „wie stöhnt die Maschine, grade so geht es kurz vor dem Plazen des Kessels, es muß gleich in die Luft gehen, ach meine arme Frau!“

Ein furchtbarer Stoß unterbrach sein Jammern, wir waren gegen eine Sandbank gelaufen, und mich wundert's heute noch, daß das Schiff den schrecklichen Stoß aushielt. Die Heizer auf der „Clara“ brüllten vor Jubel, als sie uns festsehen sahen — aber in der nächsten Minute saß auch „Clara“ fest. Alle Kräfte wurden aufgeboten, um die Schiffe flott zu machen; die Räder peitschten den zürnenden Strom, die Maschine leuchte — und wir waren wieder flott. Hujahui! erscholl es jetzt auf unserm Feuerdeck, und brausend flog das Schiff den Strom hinab; aber auch „Clara“ war wieder von der Sandbank abgekommen! Sie mußte einen Bogen machen, blieb daher etwas zurück; und wir holten sie ein. Jetzt legten sich die beiden Schiffe Radkasten an Radkasten; sprang also ein Schiff, so waren die Passagiere auf beiden verloren.

Es war wirklich eine schreckliche Fahrt, viel furchtbarer als ich mir jemals vorgestellt hatte. Die Gegenstände am Ufer flogen an uns vorüber, das Wasser im Strome schäumte wie in einer Brandung, die armen Menschen auf den Schiffen blickten sich wie Sterbende an, und das viehische Gaudium der Heizer ertönte mir wie das Worggeheul einer Indianerhorde. Wir konnten deutlich sehen wie die Heizer auf „Clara“ Theertonnen unter den Kessel warfen; die Thüren zum Feuer-raum standen weit offen, es war keine Zeit, sie zu schließen, so schnell wurde geheizt. Der Kessel sauste so hoch, als hätte er selbst um Gnade; ja, mir schien, daß die todtten Baumstämme im Flusse ihre Aeste wie flehend emporstreckten. Allmählig sammelten sich mehr und mehr Passagiere auf dem Promenadendeck. Niemand sprach ein Wort; starr und bleich stierten Alle die glühenden Schornsteine an, schauernd mochte Jeder sich zum Tode bereiten.

Die beiden einzigen Menschen, von denen wir

Erbarm
am S
aus; a
aus u
nicht i
Stelle
schmal
rannte
Leben
dankt,
„Clara
Damp
das un
Todes
Sieger

Die
nigten
über d
abgesch
von de
der B
tigen
der B
wegen
Der u
deutsch
legenb
verläßl
berien
siedelu
Es ist
Hant
ganz
worde
in De
ihre U
sicherung
Rio
Specu
trieber
siger,
Armer
zu fül
Arbeit
sollten
wande
nannt
gebote
filien
sche G
gewese

Erbarmen hoffen konnten, die Capitane, saßen vorn am Schnabel ihrer Schiffe und spuckten so ruhig aus, als wenn gar nichts los wäre. Gott weiß, was aus uns geworden wäre, wenn der Strom sich nicht ins Mittel gelegt hätte. Wir kamen an eine Stelle, wo das Fahrwasser für beide Schiffe zu schmal war, und da „Clara“ zu spät ausbog, so rannte sie zum zweiten Male fest. Nie in meinem Leben habe ich Gott so inbrünstig für etwas gedankt, als ich ihm für die Sandbank dankte, die „Clara“ festhielt. Wir ließen gleich eine Menge Dampf aus, das Heizen hörte auf und das Schiff, das uns fünf Stunden lang in der grauenhaftesten Todesangst erhalten hatte, glitt jetzt wie ein stolzer Sieger über die Oberfläche des Wassers hin.

(Schluß folgt.)

V e r m i s c h t e s .

Die preussische Regierung hat mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika einen Vertrag über die gegenseitige Auslieferung von Verbrechern abgeschlossen. Politische Exilanten sind natürlich von der Auslieferung ausgeschlossen, dennoch dürfte der Vertrag von ziemlich weitreichenden wohlthätigen Folgen sein, da Nordamerika auch vielfach der Zufluchtsort von Bankrottirern und anderer wegen gemeiner Verbrechen Verfolgter war. — Der in Berlin bestehende Centralverein für die deutsche Auswanderungs- und Colonisationsangelegenheit giebt in seinem neuesten Berichte zuverlässige Mittheilungen über das unglückliche Loos derjenigen Auswanderer, welche sich zur Uebersiedelung nach Brasilien haben überreden lassen. Es ist nämlich jetzt in Rio Janeiro ein förmlicher Handel mit deutschen Auswanderern, ganz ähnlich dem Negerclavenhandel, organisiert worden. Unsere armen Landesleute hatten zwar in Deutschland mit dazwischen Agenten Contracte über ihre Ueberbringung auf größeren brasilianischen Besitzungen abgeschlossen, allein bei ihrer Ankunft in Rio Janeiro fanden sie, daß die gewissenloseste Speculation ihr verwerfliches Spiel mit ihnen getrieben hatte. Die angeblichen großen Grundbesitzer, welche die fleißigen Deutschen mit offenen Armen erwarten sollten, um sie auf ihre Güter zu führen, wo sie nach vierjähriger gut lohnender Arbeit einzelne Strecken Land in Erbpacht erhalten sollten, waren gar nicht vorhanden. Die Auswanderer wurden daher auf dem Markte der genannten Hauptstadt förmlich wie Negerclaven aus-geboten! Dieser Menschenhandel hat selbst in Brasilien die tiefste Entrüstung erregt, und die preussische Gesandtschaft ist durch ihr Einschreiten bemüht gewesen, das Loos der unglücklichen Auswanderer

zu mildern, indem für ein anderweitiges Unterkommen derselben Sorge wurde.

Man schreibt der Admischen Zeitung aus Paris vom 4. April: „Gestern Nacht fand hier eine eigene Hausdurchsuchung statt. Morgens um 3 Uhr klopfte es an einem Hause in dem Faubourg St. Martin, wo ein reicher Pariser Kaufmann sein Geschäftlocal hat. Der Portier öffnete und sah zu seinem Schrecken, daß fünf Männer von vier Soldaten begleitet ins Haus eindrangen. Zwei der Letztern besetzten die Hausthür. Einer von den fünf Civilisten, wovon zwei die Uniform der Polizeiagenten trugen, öffnete seinen Rock und der Portier erkannte zu seinem Schrecken, daß derselbe die Schärpe eines Polizeicommissars trug. Auf die Frage, wo das Zimmer des Kaufmanns sei, brachte sie der Portier nach der Wohnung des Buchhalters, der das Geschäftlocal bewohnt; sein Principal hat nämlich seine Wohnung in einem fashionablen Quartier von Paris, wenn ich nicht irre, auf dem Boulevard des Italiens. Der arme Commis war wie vom Donner gerührt, als er sich den Männern des Gesetzes gegenüber sah. Bitternd öffnete er ihnen alle Räume. Die zwei Soldaten nahmen ihn in ihre Mitte; ein Agent verhörte ihn, während die vier andern das ganze Local durchsuchten. Nachdem die Operation beendet war, fragten sie den Commis nach der Adresse seines Principals. Derselbe gab sie ihnen, worauf er freigelassen wurde, nachdem man ihm und dem Portier angerathen hatte, ja keinen Horn zu machen, weil sie sonst das Schicksal ihres Herrn sehr leicht theilen könnten. Sie würden in einer halben Stunde wiederkommen. Nach zwei Stunden ängstlichen Wartens wagte der arme Commis das Haus zu verlassen, um sich nach seinem Principal zu erkundigen. In dessen Wohnung angekommen, hörte er, daß die Polizei nicht dagewesen sei. Der bestürzte Kaufmann eilte sofort zu einem mächtigen Freunde, der ihm versprach, zu Hrn. Pietri zu eilen. Der Kaufmann begleitete ihn und wartete in seinem Wagen. Auf der Polizei mußte man aber nichts von der Hausdurchsuchung, und als nun der besorgte Kaufmann nach seinem Geschäftlocal eilte, da fand er, daß man ihm in der Nacht 30,000 Fr. gestohlen hatte. Zwei Stunden darauf waren nun wirkliche Polizeiagenten dort.“

Aus Hultschin wird berichtet: „Am 5. April wollten zehn Arbeiter bei Petzkowis auf einem Kahn über die stark angeschwollene Oder setzen. In der Mitte des Stroms schlug eine starke Welle in den Kahn, der von zwei Fährmännern gerudert wurde. Der Kahn schlug um, und von den 12 Personen retteten sich nur 6, und 6 ertranken.“

Holz-Auction.

Nächstkünftigen Donnerstag, den 14. April, von Vormittags Punkt 8 Uhr an, sollen von der Altgemeinde zu Niedermühlbach an der Straße von Frankenberg nach Flöha, beim sogenannten Hirtenteich, ca. 180 Stämme weiches Nussholz, in div. Stärke, mit Stock und Reißig, gegen gleich baare Bezahlung in Münzsorten des 14 Thalerfußes an den Meistbietenden verkauft werden. Zu- vorderst wird die Versteigerung dieses Holzes, in 16 verschiedene Abtheilungen getheilt, stattfinden, worauf Gebote auf das Ganze, ungetrennt, angenommen werden und wird, je nachdem sich die eine oder die andere Verkaufsweise für die Gemeinde vortheilhafter herausstellt, deren An- nahme vorbehalten.

Nach diesem Verkaufe sollen noch 10—12 Schock hartes Schlagreißig, in verschiedener Qualität, ein- zeln verauctionirt werden. Kauflustige werden zu reger Betheiligung eingeladen.

Niedermühlbach, den 9. April 1853.
Friedrich Schardt, Gem.-Vorst.

Holz-Auction.

Morgenden Donnerstag, den 14. d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Garten hinter der Scheune des Rittergutes Neubau 12 Klaster Zimmerhölzer gegen sofortige baare Bezahlung auktionarweise verkauft werden. Erstehungs-lustige werden geladen, sich dabei einzufinden.

Abschied. Bei unserer Abreise nach Nord- amerika widmen wir noch allen unsern Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Gebrüder Forber und
Rudolph Forberg.

Juniger Dank.

Die Unterzeichnete fühlt sich gedrungen, allen den verehrten theuern Familien in Frankenberg, welche in den letztvergangenen Tagen meines bitteren Unglücks mir so menschenfreundlich beigestanden, und durch ihre thätige und liebevolle Theilnahme die namenlosen Leiden meines armen un- glücklichen Mannes zu mildern suchten, den innig- sten tief empfundensten Dank auszusprechen.

Es ist diese seltene und große Theilnahme ein Lichtstrahl in der Nacht meines heißen Kummers gewesen und hat meinem zerrissenen Herzen wohl, ach so wohl gethan!

Röge Gott, der barmherzige Vater dort oben,

Alle, Alle vor ähnlichem Jammer bewahren und mir Kraft schenken, mein hartes Loos in stiller Demuth zu tragen und den festen Glauben mir bewahren: daß ohne Gottes Zulassung kein Haar von unserm Haupte fällt, und er, dessen starke Hand mich jetzt erhalten, auch ferner mein Schutz sein wird.

Frankenberg, den 11. April 1853.

Liddy Helm, geb. Füllkrup.

Warnung.

In Veranlassung des bevorstehenden Jahrmark- tes werden alle Eltern und Erzieher ersucht, ihre Kinder zu ermahnen, beim Aufbauen und Begräu- men des Budenzeuges nicht auf demselben herum zu laufen oder gar zu schaukeln, was zeither, al- ler Sittlichkeit zuwider, sehr überhand genommen hatte. Im Fall diese Warnung nicht beachtet würde, sehen sich die Betreffenden unvermeidlichen Unannehmlichkeiten aus.

GESUCHE.

Ein mit guten Attesten versehenes Dienst- mädchen kann sofort ein Unterkommen fin- den. Näherer Nachweis: ertheilt die Wo- chenblatt-Expedition.

Lagervermietung.

Eine Oberstube nebst Bodenkammer steht vom 1. Mai an zu vermieten, Klingbach N. 33.

Marktpreise.

Leipzig, 7. April. Weizen 4 Thlr. 15 bis 20 Rgr., Roggen 4 Thlr. — bis 5 Rgr., Gerste 2 Thlr. 17 Rgr. 5 Pf. bis 20 Rgr., Hafer 1 Thlr. 17 Rgr. 5 Pf. bis 20 Rgr., Erbsen 3 Thlr. 15 Rgr. bis 4 Thlr., Kartoffeln 20 Rgr. bis 2 Thlr.

Leipzig, 9. April. Rübsöl, im Anfange der Woche zu 10 Rgr. befestigte sich wieder und stellte sich heute auf 10 Thlr. Leinöl 12 Thlr.

Getraidebörse zu Dresden, 11. April.

Der heutige Geschäftsverkehr war still. Für Weizen zeigte sich wenig Frage, doch sind die Preise von 60 Thlr. für weißen Weizen und 58 Thlr. für braunen Weizen bewilligt worden. Roggen hingegen wurde mit 48 Thlr. 12 gGr. — 49 Thlr. bezogen. Gerste nicht angeboten. Ha- fer zu 23 und 24 Thlr. bez. Spiritus 9 Thlr. 10 gGr. gefordert.

Course am 11. April 1853.

Louisd'ors 11 1/2 * (pr. Stück 5 R^g 16 R^g 8 1/2 gGr.). K. russ. wicht. Imperials 5 R^g 17 R^g Holländische Ducaten 6 1/2 * (pr. Stück 3 R^g 6 R^g 1/4 gGr.). Kaiserliche do. Breslauer und Passir-Ducaten 6 1/2 * (pr. Stück 3 R^g 5 R^g 8 1/2 gGr.). Conventions-10- und 20-Kreuzer auf 100 2/3.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. S. Neßberg in Frankenberg.